PRÄVENTIONSFORSCHUNG

Tut Alkohol nach einem Herzinfarkt noch gut?

— Moderater Alkoholgenuss ist offenbar bei Patienten nach einem ersten Herzinfarkt mit einer verringerten kardiovaskulären Sterberate assoziiert.

Prof. Eric B. Rimm et al. von der Harvard Medical School in Boston haben Daten der prospektiven Kohortenstudie HPSS (Health Professionals Follow-up Study) ausgewertet, an der mehr als 51 500 Männer teilnahmen und von denen 1818 einen ersten nicht tödlichen Herzinfarkt hatten. Im Studienverlauf von 20 Jahren starben 468 Männer.

Je nach der Menge Alkohol, die die Teilnehmer pro Tag zu sich nahmen, wurden sie drei Gruppen zugeordnet: ein Drink (bis 9,9 g), zwei (10 bis 29,9 g) und mehr als zwei Drinks (≥ 30 g). Die kardiovaskuläre Sterberate war bei Männern mit zwei Drinks pro Tag – unabhängig von der Art der Drinks – im Vergleich zu Männern, die keinen Alkohol trinken, signifikant um 42% niedriger,

die Gesamtsterberate um 34%. Eine Subgruppenanalyse brachte allerdings Hinweise, dass nicht alle Infarktpatienten von moderatem Alkoholtrinken profitieren. Es war nur bei denjenigen mit einer verringerten Sterberate assoziiert, bei denen der Infarkt nicht die Vorderwand betraf und die linksventrikuläre Funktion nur schwach eingeschränkt, die Prognose also insgesamt günstiger war.

PLE ■

Pai JK et al. *European Heart Journal* 2012; doi:10.1093/eurheartj/ehs047

NOSOKOMIALE MASERN BLEIBEN GEFÄHRLICH

Impflücken beim medizinischen Personal

— Ausgerottet sind Masern noch längst nicht. Umso alarmierender, dass es nicht nur um den Impfstatus in der Bevölkerung, sondern auch um den beim medizinischen Personal sehr schlecht steht. Das ist deshalb besonders alarmierend, weil das Infektionsrisiko bei medizinischem Personal bis zu 19-mal so hoch ist wie in der Normalbevölkerung, sagte Priv.-Doz. Dr. Sabine Wicker von der Uniklinik Frankfurt/Main. 2010 wurden in Frankfurt Medizinstudenten vor Beginn des klinischen Studiums untersucht.

Das Ergebnis: Nur knapp zwei Drittel davon hatten die von der STIKO empfohlenen mindestens zwei Masern-Impfungen bekommen. Und: Bei etwa 20% der ausreichend Geimpften ließ sich serologisch kein ausreichender Impfstatus nachweisen. Dieser Zustand sei bei Studenten, die unmittelbar vor Beginn des täglichen Patienten-

kontakts stehen, eigentlich nicht tragbar, so Wicker. Im Jahr 2011 habe es in Deutschland zwei Maserntote gegeben. Beide hatten sich in medizinischen Einrichtungen angesteckt.

SK ■

DGIM-Kongress, Wiesbaden 2012

Impfung gegen Masern: Für angehende Mediziner besonders wichtig.

© P. Hofmeister/shutterstock

ACHTUNG:

Hier muss der Dummy durch eine Anzeige ersetzt werden !!